

INTERDISZIPLINÄRE
RINGVORLESUNGSTAGUNG 2022
VO 24.0020 / 24.0068 / 24.0129

Empowerment

Wissen und Geschlecht in
Musik · Theater · Film

Evelyn Annuß · Sabeth Buchmann
Faika El-Nagashi · Dagmar Fink
Marko Kölbl · Pia Palme · Luki Schmitz
Ekaterina Shapiro-Obermair
Bernadette Weigel · Katja Wiederspahn

Do, 28. & Fr, 29.4.2022

Online & Großer Seminarraum (E0101)

Institut für Kulturmanagement und Gender Studies (IKM)
Anton-von-Webern-Platz 1, 1030 Wien

mdw.ac.at/ikm/gender-ringvorlesungen

14.00–14.30

Evelyn Annuß, Andrea Ellmeier, Doris Ingrisch, Claudia Walkensteiner-Preschl
mdw – Universität für Musik
und darstellende Kunst Wien

Einführung

Was ist ein Menschenleben wert? Judith Butler spricht immer wieder vom un/betrauerbaren Leben (2004, 2020). Die Geltung der Menschenrechte zeigt zunehmend Risse. Davon zeugen nicht zuletzt die an den Grenzen Europas zu Tode kommenden Geflüchteten und die Missachtung geltenden Rechts durch diverse EU-Staaten, etwa im Hinblick auf illegale Push-backs. Wie aber sieht Empowerment vor diesem Hintergrund aus? Was heißt es beispielsweise, wenn Menschen, denen das Recht, Rechte zu haben, abgesprochen wird, dennoch ihre Handlungsfähigkeit demonstrieren? Inwiefern handelt es sich dabei um politische, um kollektive Akte? Welche Bewegungsspielräume lassen sich so neu verhandeln? Und wie verändern sich diese durch die aktuellen Pandemie-Bedingungen? Gibt es andere, zugleich verwandte Formen von Empowerment? Welche Diskurse und Positionen der Gender Studies fokussieren, widersprechen, inspirieren die hier skizzierten Fragen? Und wie verhalten sich die Künste, u. a. Musik · Theater · Film, beziehungsweise Musiker_innen, Theater- und Filmschaffende dazu?

14.30–15.30

Evelyn Annuß
Institut für Kulturmanagement
und Gender Studies, mdw

Empowerment

My body – my choice, so eine aktuelle Demonstrationssparole der Querdenker_innen. Sie entwendet und rekontextualisiert altbekannte, feministische Forderungen nach Selbstbestimmung, um sie von rechts neu zu besetzen. Während öffentliche Versammlungen im Umfeld kulturwissenschaftlicher Geschlechterforschung momentan vor allem mit Blick auf das widerständige Potenzial kollektiver Praktiken gelesen werden (zuletzt Butler, Lorey), haben sich die politischen Parameter offenbar verschoben. Vor diesem aktuellen Hintergrund fragt mein Beitrag nach Historizität und Nachleben von Empowerment-Vorstellungen und ihrer öffentlichen Inszenierung. Unter welchen Bedingungen wurden und werden Körper- und Freiheitsdiskurse miteinander verschränkt? In welchem Verhältnis stehen

hierbei Aktivismus und mediales Gefüge? Inwiefern provoziert die gegenwärtige Situation zur Revision von Utopien der Selbstermächtigung und lässt nach dem Wechselspiel von Widerständigkeit und „Selbstregierungskünsten“ fragen? Was bedeutet die derzeitige Aneignung von Empowerment-Signalen für eine kritische Selbstverständigung der Geschlechterforschung – einem Wissenschaftsfeld, das sich nicht zuletzt der Geschichte neuer sozialer Bewegungen verdankt?

15.45–16.45

Pia Palme
Komponistin und künstlerische Forscherin,
Netzwerkerin und Aktivistin

MIT. Komponieren im Netzwerk als künstlerische und ökofeministische Praxis

Im Anthropozän verlagert sich politisches Gewicht weg von der Machtstellung einzelner Personen hin zum gemeinsamen Tun in Netzwerken. Wer klüger und effizienter netzwerken kann, hat bessere Möglichkeiten, Mittel und mehr Einfluss im globalen Kontext. Im ökologischen Netzwerk zählt Qualität mehr als Quantität. Dieser Paradigmenwechsel betrifft immer mehr Bereiche unserer Gesellschaft. In meinem Essay beschreibe ich, dass für mich die Zukunft der Kultur und Musik im Aufbau ökofeministischer Systeme liegt, und untersuche die Frage, was Empowerment (Ermächtigung) im Zusammenhang mit solchen Netzwerken bedeutet. Als Komponistin ist mir die Idee vertraut, in Netzwerken zu denken: Wir sind darin geübt, vielfältige Strukturen und Formen zu erfinden, in vielstimmigen und polyphonen Systemen zu denken und zu arbeiten. Aufbauend auf meinen Erfahrungen als Komponistin, Forscherin und Aktivistin in der neuen Musik beschreibe ich Wege und praktische Möglichkeiten zur (Selbst)Ermächtigung auf der Grundlage einer zeitgemäßen, ökofeministischen Praxis im Netzwerk.

17.15–18.30

Arthouse-Kino, mdw
Dagmar Fink
Kultur- und Literaturwissenschaftlerin
sowie Übersetzerin
Katja Wiederspahn
Filmkuratorin und Übersetzerin (Queertactics)

**Queere Weiblichkeiten im Kino.
Vortrag und Filmprogramm**

In queer_feministischen Kontexten und Theoriebildungen wird seit den 2000er Jahren verstärkt danach gefragt, wann und wie (Selbst)Repräsentationen von Weiblichkeiten als queer gelesen werden können – auch und gerade wenn sie nicht in Opposition zu heteronormativen Erwartungen stehen. Im Vortrag werden wir verschiedene Konzepte der feministischen Filmtheorie sowie der Queer Theory zur Herstellung von Weiblichkeiten einer (Re)Lektüre unterziehen: Maskerade, Geschlechterparodie und queer_feministisches Camp. Insofern diese Konzepte zumeist in Verbindung mit weißen Weiblichkeiten diskutiert werden, untersuchen wir außerdem, ob die angebotenen Konzepte sich auch zur Analyse nicht-weißer Weiblichkeiten eignen. Anhand ausgewählter Filmbeispiele werden wir beleuchten, inwieweit die Darstellungen auf der Leinwand sexistische und rassistische Stereotype affirmieren oder queere, potenziell subversive Weiblichkeiten anbieten.

Fr, 29. 4. 2022

10.00–11.00

Faika El-Nagashi

Politikwissenschaftlerin, Aktivistin, Politikerin

Beyond Empowerment. Das Potential solidarischer Bündnispolitik für politische Veränderung

Das Jahr 2015 und sein „langer Sommer“ stellen einen gravierenden Einschnitt in globale und insbesondere europäische Migrationsregime und die Debatten um Flucht, Asyl und Menschenrechte dar. In Österreich entstehen zahlreiche zivilgesellschaftliche Initiativen – zuallererst, um konkrete Hilfe zu leisten, aber zunehmend als eine Stimme der Menschlichkeit und Solidarität gegenüber den tagespolitischen Diskussionen, die mit rassistischen, antimuslimischen und sexistischen Untertönen geführt werden. Dafür ein gemeinsames politisches Fundament zu finden, ist ein Balanceakt, um über identitätsbezogene kollektive Identitäten hinausgehend eine solidarische Bewegung entstehen zu lassen. In diesem Zugang verortet sich die Plattform für eine menschliche Asylpolitik – dem Selbstverständnis nach ein Bündnis von Organisationen und Einzelpersonen, das die Stimmen von Betroffenen, von engagierten Unterstützer_innen und Initiativen sichtbar macht. Die Demonstrationen zu Anlässen wie dem Internationalen Tag gegen Rassismus, dem Weltflüchtlingstag oder auch Beteiligungen an Klimaprotesten geben Möglichkeit, im gemeinsamen „aufstehen“ (neue) Allianzen zu performen.

18.30–20.00

Arthouse-Kino, mdw

WE LOVE QUEER_FEMINIST CAMP

Filmprogramm kuratiert von **Dagmar Fink** und **Katja Wiederspahn**

A LAZY SUMMER AFTERNOON WITH MARIO MONTEZ (John Heys, D 2011, 7 min)

RIOT NOT DIET

(Julia Fuhr Mann, DE 2018, 17 min)

FLOURISH

(Heather María Acs, US 2019, 14 min)

SOMMERURLAUB (VAGINALE VII)

(Kurdwin Ayub, AT 2011, 3:29 min)

FRAMING AGNES

(Chase Joynt, Kristen Schilt, US 2018, 19 min)

LESS LETHAL FETISHES

(Thirza Cuthand, CA 2019, 9:24 min)

11.15–12.15

Sabeth Buchmann

Institut für Kunst- und Kulturwissenschaften,

Akademie der bildenden Künste Wien

Ekaterina Shapiro-Obermair

Bildende Künstlerin, Kuratorin und Forscherin

Lange Schatten: Die Ukraine aus Perspektive multipler Gedenkkulturen

Die Instrumentalisierung von Geschichte für politische Zwecke findet nicht erst im Zuge des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine statt. Doch gerade in den russisch-ukrainischen Beziehungen entfaltet die Mystifizierung historischer Ereignisse und deren geschlechterpolitische Dimension besondere Brisanz. Die von Ekaterina Shapiro-Obermair in ihrer Dissertation „Geschichte Performen“ untersuchten Gedenkpraktiken im westukrainischen Lwiw als einer durch einstige ethnische Vielfalt gekennzeichneten Stadt werden im Gespräch mit Sabeth Buchmann mit Blick auf die Zuspitzung (geo-)politischer Konfliktlagen erörtert: Von besonderem Interesse ist der Fokus auf Versammlungen, die von konkurrierenden Formen des Gedenkens an den Zweiten Weltkrieg gekennzeichnet sind. Die sich hierin manifestierenden Gesten performativer „(Selbst-)Ermächtigung“ werden dabei sowohl im Licht alter und neuer Nationalismen als auch von Geschlechterbildern erörtert, die im gegenwärtigen Kriegsdiskurs Zuspitzung finden.

12.30–13.30

Luki Schmitz

Institut für Soziologie, Universität Frankfurt

Beziehungsweise Commoning – die Normativität von situiertem Wissen

Die Verhältnisse sind ein Eisberg! Ein kleiner Teil schwimmt sichtbar über der Wasseroberfläche, der viel größere Teil liegt unter der Wasseroberfläche, trägt den oberen Teil, ist jedoch weitestgehend unsichtbar. Feministische Perspektiven weisen kontinuierlich darauf hin, dass die unbezahlte Hausarbeit, prekäre Pflege- und Care-Arbeit, Ehrenamt, kreativ künstlerische Arbeit quasi Unterwasser passiert: monetär abgewertet, als nicht produktiv markiert oder naturalisiert. Doch was für Perspektiven finden sich, wenn wir metaphorisch hinabtauchen? Welches situierte Wissen, welche Praktiken? An welchen Normen orientierten sich diese beziehungsorientierten Lebensformen? Commoning kann dafür ein interessanter Ansatz sein, denn darin wird erstens der normative Anspruch formuliert die Bedürfnisse aller zu berücksichtigen und zu befriedigen. Zweitens ist die Artikulation der Bedürfnisse in der sozial und kontextuell situierten Form, selbst Teil des Commoning. Daraus folgt eine Vielheit, die das Potential einer Grenzverschiebung hat. Was bedeutet dies für künstlerische Formen? Wer schreibt, wer wird gehört, welche Perspektiven fehlen und inwiefern kann Kunst selbst Commoning sein und werden?

14.30–15.30

Marko Kölbl

Institut für Volksmusikforschung
und Ethnomusikologie, mdw

Kulturelle Handlungsmacht im Flucht- kontext. Anmerkungen zu afghanischer Musik in Wien abseits romantisierender Empowermenterzählungen

Ethnisch markierten Musik- und Tanztraditionen wird in der ethnographischen Fluchtforschung oft eine hohe Effektivität in Bezug auf Resilienz und

Empowerment zugesprochen, was sich gut in eine dekoloniale und solidarische Selbstsicht der Forschenden einfügen lässt: Musik als Zeugnis eines menschlichen Grundbedürfnisses nach kultureller Selbstgewissheit, als Gegenpol zu den lebensbedrohlichen Effekten des europäischen Migrationsregimes. Auch wenn Musik und Tanz für die kulturelle Identität und diasporische Verortung Geflüchteter zentral sind – die Kraft der Musik scheint allzu idealisiert vis-à-vis direkter Auswirkungen von antimuslimischem Rassismus und asylpolitischer Diskriminierung. Basierend auf fünf Jahren Feldforschung mit Afghan*innen in Wien, diskutiert der Vortrag die alltägliche kulturelle Handlungsmacht afghanischer Geflüchteter. Welche Bedeutung erlangen community-interne Szenarien afghanischer Musik? Wie werden Geschlechterpositionen in Musik und Tanz verhandelt? Wie wird ethnisch markierte Musik im Bereich des Aktivismus und der Kulturarbeit eingesetzt, um kulturelle Pluralität zu demonstrieren und welche mehrheitsgesellschaftlichen Vorstellungen werden dabei bedient?

16.00–17.30

Arthouse-Kino, mdw

Bernadette Weigel

Filmemacherin, Drehbuchautorin, Dramaturgin

Essayfilm – Filme zwischen dem ICH und der WELT

„Das Persönliche ist nicht intrinsisch politisch, es muss erst in einem kreativen Prozess zu etwas Politischem transformiert werden.“ (Michele Moody-Adams) Das Genre des Essayfilms befasst sich mit eben diesem Transformationsprozess. Anhand von Filmbeispielen und Ausschnitten aus eigenen Arbeiten werden Möglichkeiten und Herangehensweisen vorgestellt, wie sich das ICH durch eine selbstreflexive und kreative Suchbewegung zur und in der WELT positionieren kann. Im Dialog mit den Rezipient_innen wird das Persönliche zum Politischen. „Nur durch das Tor des Ich betritt man die Welt.“ (Alfred Döblin)

Eintritt frei – für Studierende anrechenbar, Interessierte willkommen!

Konzept: Evelyn Annuß, Andrea Ellmeier, Doris Ingrisch, Claudia Walkensteiner-Preschl mdw – Universität für Musik und darstellende Kunst Wien / **Veranstalter_innen:** Institut für Kulturmanagement und Gender Studies (IKM); Vizerektorat für Organisationsentwicklung, Gender & Diversity; Stabstelle Gleichstellung, Gender Studies und Diversität (GGD) / **Anmeldung:** ikm@mdw.ac.at, +43 1 711 55-3401 / **Info:** Andrea Ellmeier, ellmeier-a@mdw.ac.at, +43 1 711 55-6070 / **Anrechenbar:** VO 24.0020 (WF), 24.0068 (Mitbeleger_innen), LV.Nr. 24.0129 (Modul Master IGP)

Kurzbiographien der Vortragenden: mdw.ac.at/ikm/gender-ringvorlesungen

Medieninhaberin und Herausgeberin: mdw – Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, Anton-von-Webern-Platz 1, 1030 Wien, mdw.ac.at
Redaktion: Andrea Ellmeier, Birgit Huebener / Layout: Seraina Brugger / Druck: Kopierzentrum der mdw